

# Anerkennungs- und Unterstützungsstrukturen der Third Mission an Universitäten

Recherchebericht Projektphase II  
Mai 2020



## Inhaltsverzeichnis

<b>Inhalt und Vorgehen</b> .....	<b>3</b>
<b>Einflussfaktoren auf Transferaktivitäten</b> .....	<b>3</b>
<i>Das Transferbüro</i> .....	3
<i>Rahmenbedingungen und personenbezogene Faktoren</i> .....	5
<b>Unterstützungsstrukturen vergleichbarer Universitäten</b> .....	<b>6</b>
<b>Das Transfer-Audit des Stifterverbands</b> .....	<b>7</b>
<i>Über das Transfer-Audit</i> .....	7
<i>Prozess</i> .....	8
<i>Zugänge zur Verankerung</i> .....	9
<b>Staatliche Strukturen</b> .....	<b>11</b>
<i>Beispiele bestehender staatlicher Strukturen</i> .....	11
<b>Konkrete Möglichkeiten zur Unterstützung der Third Mission</b> .....	<b>13</b>
<b>Anhang (Exzerpte)</b> .....	<b>16</b>
<i>Online Quellen</i> .....	16
<i>Quellen aus Interviews mit deutschen Universitäten 2018</i> .....	19
<i>Details zu Unterstützungsstrukturen vergleichbarer Universitäten</i> .....	20
<b>Literatur</b> .....	<b>29</b>

## Inhalt und Vorgehen

Im Rahmen der zweiten Projektphase wurde eine Online Recherche zur Verankerung der Third Mission an verschiedenen Universitäten im deutschen und englischen Sprachraum durchgeführt. Ziel war es, erfolgreiche Maßnahmen zur Verankerung der Third Mission an Universitäten zu identifizieren. Dazu wurden die offiziellen Websites verschiedener Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz gescreent und hinsichtlich intern etablierter Anerkennungs- und Unterstützungsstrukturen analysiert. Des Weiteren wurde eine Online-Recherche zu bestehenden staatlichen Strukturen durchgeführt. Eine Literaturrecherche wurde zum Thema wahrgenommene Unterstützung durch Unterstützungs- und Anerkennungsstrukturen in den Datenbanken Web of Science und Google Scholar durchgeführt. Zudem wurden Informationen aus den Ende 2018 im Projekt eigens durchgeführten Interviews mit deutschen Partneruniversitäten im Rahmen des Third Mission Projekts berücksichtigt.

## Einflussfaktoren auf Transferaktivitäten

### Das Transferbüro

Die Forschung zum Wissenstransfer zwischen Universitäten und der Öffentlichkeit legt eine starke Betonung auf **das Transferbüro** (Hewitt-Dundas, 2012; Perkmann et al., 2012). Meist handelt es sich dabei um spezifische Technologietransferbüros, oder Technology Transfer Offices (TTO). Diese beschäftigen sich primär mit der Kommerzialisierung von Wissen, respektive Patentierungen, Lizensierungen und Unternehmertum. Ein weiterer Pfad der Interaktion zwischen Universität und externen Partner\*innen läuft über gesellschaftliches Engagement. Auch hier etabliert sich bereits strukturelle Unterstützung im Sinne von zentralen Stellen für gesellschaftliches Engagement. Diese Art von Unterstützungsstrukturen konnte weltweit an den staatlichen Universitäten von Kanada, Chile, Deutschland, Japan, Südafrika und England identifiziert werden (Maassen, Andreadakis, Gulbrandsen & Stensaker, 2019). Tabelle 1 soll eine Übersicht geben, welche Universitäten bereits Transferbüros bzw. zentrale Stellen für gesellschaftliches Engagement eingerichtet haben.

Tabelle 1

### *Übersicht über Unterstützungsstrukturen an internationalen Universitäten*

Land	Einbezogene Universitäten	Wissens-/ Technologietransferbüros	Zentrale Stelle für gesellschaftliches Engagement
Kanada	McMaster University, The University of Ontario Institute of Technology, University of Guelph, the University of Toronto, the University of Waterloo	5 / 5 <i>( -&gt; An 5 von 5 analysierten Universitäten gibt es ein Wissens- oder Technologietransferbüro.)</i>	4 / 5 <i>( -&gt; An 4 von 5 analysierten Universitäten gibt es eine zentrale Stelle für gesellschaftliches Engagement.)</i>

Chile	Pontifical Catholic University of Chile (UC), The University of Chile (UChile), Federico Santa María Technical University (UFSM), University of the Andes Chile (UAndes), University of Valparaíso (UV)	5 / 5	3 / 5
Deutschland	Heidelberg University, the Ludwig Maximilian University of Munich, RWTH Aachen University, the University of Duisburg-Essen, TH Köln - University of Applied Sciences	5 / 5	Keine dezidierten Stellen, viele Einzelinitiativen
Japan	University of Tokyo, Kyoto University, Keio University, Gifu University, Kyushu Institute of Technology	5 / 5	4 / 5
Südafrika	University of Cape Town, University of the Witwatersrand, Stellenbosch University, University of the Western Cape, Tshwane University of Technology, University of Pretoria	6 / 6	6 / 6
Großbritannien	King's College London, Middlesex University, Newcastle University, Queen Mary University of London, University of Cambridge	5 / 5	5 / 5

*Anmerkung.* Für eine detailliertere Beschreibung siehe Maassen et al. (2019)

Hier zeigt sich, dass im deutschen Sprachraum zwar ebenfalls bereits Strukturen für den technologischen Transfer geschaffen wurden, es aber an dezidiert struktureller Unterstützung für Transferaktivitäten im gesellschaftlichen Bereich mangelt. Obwohl der technologische Transfer kurzfristig die höhere Rendite verspricht (Rolfo & Finardi, 2012), muss berücksichtigt werden, dass unterschiedliche Fachbereiche unterschiedliche Transferkanäle und Unterstützungen benötigen und sich der technologische Transfer vom gesellschaftlichen unterscheidet (Perkmann et al., 2012). Der Wert des gesellschaftlichen Transfers sollte nicht unterschätzt werden. Viele Firmen betrachten den Wissenstransfer von Universitäten sogar als bereichernder als das Lizensieren von Patenten (Cohen et al., 2002). Interaktionen im Sinne des Wissenstransfers beinhalten beispielsweise

Forschungsk Kooperationen, Auftragsforschung, Consulting sowie informelle Beratung und Vernetzung (Perkmann et al., 2012). Patente und Spin-Offs, die oft nach außen hin als der Hauptträger der Transferaktivitäten wahrgenommen werden, machen laut D'Este und Patel (2007) neben Faktoren wie der Mobilität von Personal, informellen Kontakten, Beratungsbeziehungen und Forschungsk Kooperationen nur einen relativ kleinen Teil der gesamten Transferaktivitäten einer Universität aus.

Die Rolle der TTOs sollte differenziert betrachtet werden. Das Vorhandensein eines TTOs, die Größe des TTOs und Charakteristika der Mitarbeiter\*innen wurden zwar mit höheren Raten an Kommerzialisierungen in Verbindung gebracht, allerdings ist zu beachten, dass das alleinige Vorhandensein eines Transferbüros keine Transferaktivitäten fördern kann, sondern hierbei auf die inhaltliche Ausrichtung der Universität und die Passung mit den jeweiligen Unterstützungsstrukturen zu achten ist (Hewitt-Dundas, 2012). Perkmann et al. (2012) führen an, dass abhängig von der institutionellen Ausrichtung einer Hochschule unterschiedlich mit externen Partner\*innen kooperiert wird und dementsprechend andere Strukturen zur Unterstützung dieser Kooperationen wirksam wären.

Perkmann et al. (2012) plädieren daher für gezielte, individuelle Unterstützung und Incentives für unterschiedliche Arten des Transfers. TTOs haben sich für den Transfer im Technologiebereich schon vielerorts etabliert, wie kann also aus wissenschaftlicher Sicht auch gesellschaftlicher Transfer unterstützt werden?

### Rahmenbedingungen und personenbezogene Faktoren

Es wird argumentiert, dass unter den **Rahmenbedingungen traditioneller Leistungsbewertung** (etwa Publikationen oder Drittmittelinwerbungen) das Engagement für Transferaktivitäten insgesamt eine nur untergeordnete Rolle einnehmen kann. Hinzu kommen mangelndes professionelles Kompetenztraining für Wissenschaftler\*innen (Jacobson et al., 2004; D'Este & Patel, 2007) sowie mangelnde (finanzielle) Ressourcen für den Mehraufwand an Arbeit (Jacobson et al., 2004). Jacobson, Butterill und Goering (2004) werden konkreter und nennen fünf Domänen potenzieller Hindernisse beim Transferengagement:

- promotion and tenure,
- resources and funding,
- structures,
- knowledge transfer orientation und
- documentation.

Geht man von der institutionellen Perspektive zurück auf die individuelle Ebene der akademischen Wissenschaftler\*innen, zeigt sich zunächst eine stark schiefe Verteilung des Engagements, das heißt, einige wenige Wissenschaftler\*innen sind für die Mehrzahl der Kooperationen verantwortlich (D'Este & Patel, 2007). Dies wird von Perkmann et al. (2012)

über folgende Überlegungen erklärt. **Vorerfahrungen mit Transferaktivitäten** scheinen verstärkt mit weiterem Engagement zusammenzuhängen (D'Este & Patel, 2007). Ältere Wissenschaftler\*innen sowie jene mit höherem akademischem Status (insbesondere Professorenstatus) zeigen dementsprechend mehr Engagement. Dies wird oftmals über ein etablierteres **Netzwerk an Kontakten** erklärt (Perkmann et al., 2012). Interessanterweise wird beim Alter auch der gegenteilige Effekt beobachtet, wobei jüngere Wissenschaftler\*innen beginnen, sich gehäuft für Transferaktivitäten zu engagieren und dabei vor allem vielfältigere Kanäle zu verwenden (Perkmann et al., 2012). Dies wird über verstärktes Engagement in der Lehre erklärt, wobei der Transfergedanke mehr und mehr Einzug hält, beispielsweise über Service Learning Veranstaltungen, und so eine Kultur des Wissenstransfers bereits früh kommuniziert wird. Paunov, Planes-Satorra und Moriguchi (2017) schreiben etwa über die Bedeutung von Service Learning „There is general agreement that the flow of skilled human capital from university to industry is the most important channel of science-industry interactions.“ (S. 9). Perkmann et al. (2012) nennen **Gruppennormen** (Wertschätzung für Patente/ Transfer im Vergleich zu Wertschätzung für traditionelle Wissenschaftsaktivität, Engagement von Kolleg\*innen) als relevanten Faktor für die Häufigkeit der Interaktion mit Privatunternehmen. D'Este und Patel (2007) führen **kulturelle Normen innerhalb der wissenschaftlichen Disziplinen** als weiteren Einflussfaktor auf die Interaktionshäufigkeit mit industriellen Partner\*innen an. Hinzu kommt die **Abhängigkeit von der Disziplin**. Im Ingenieurwesen bestehe eine höhere Interaktionsrate als etwa in der Mathematik oder Physik (D'Este & Patel, 2007).

## Unterstützungsstrukturen vergleichbarer Universitäten

Die gescreenten Universitäten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz können aufgrund ihrer Größe und ihrer Spezialisierung (siehe etwa die Technische Universität München) in keinem Fall als direkt vergleichbar zur Universität Wien betrachtet werden. Jedoch fällt auf, dass alle gescreenten Universitäten, welche durchwegs von deutlich geringerer Größe im Vergleich zur Universität Wien sind, gleichzeitig sehr viel elaboriertere Transferstrukturen aufweisen (für Details siehe Exzerpte im Anhang).

So unterstützt die Universität Zürich (UZH) mit ihrer Mitgliedschaft bei unitecra (<https://www.unitecra.ch/de>), einer universitätenübergreifenden Technologietransfer-Organisation, den Technologietransfer der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und ermöglicht gleichzeitig die Vernetzung untereinander. Außerdem wurde ein Citizen Science Kompetenzzentrum eingerichtet, das, ebenfalls universitätenübergreifend, von der UZH und der ETH Zürich geführt wird. Das Zentrum fördert, koordiniert und unterstützt Citizen Science-Projekte an beiden Hochschulen und möchte einen Beitrag zur Entwicklung von Citizen Science in der Schweiz leisten.

Aus der Auswahl deutscher Universitäten kann insbesondere die **Universität Duisburg-Essen (UDE)** hervorgehoben werden, die aufgrund ihrer Teilnahme am Transfer-Audit des Stifterverbands (siehe Abschnitt zum Transfer-Audit unten) als Good-Practice-Beispiel gilt.

Die UDE ist mit 42.294 Studierenden im Vergleich zur Universität Wien (87.685 Studierende) nur etwa halb so groß. Dennoch wird der Transfer systematisch mit zwei Prorektoraten und über 50 Mitarbeiter\*innen im Transferbereich unterstützt. Neben verschiedenen Stellen für Patentförderung, Ausgründungen, Kommunikation und Veranstaltungen fällt insbesondere UNIAKTIV als zentral sichtbare Transferstruktur auf. „Mit der Verstetigung des Zentrums für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung (UNIAKTIV) hat die UDE 2013 eine eigene Koordinationsstelle für den Ausbau von Campus-Community-Partnerschaften mit besonderem Schwerpunkt auf der Entwicklung und Integration von Service Learning eingerichtet.“ (siehe <https://www.uniaktiv.org/>) Zudem ist hervorzuheben, dass UNIAKTIV mehrmals ausgezeichnet wurde und die UDE mit ihrem überaus erfolgreichen Modell nun regelmäßig hochschuldidaktische Fortbildungen zum Thema Service Learning anbietet.

Die **Karl-Franzens-Universität Graz**, die mit 30.130 Studierenden nur etwa ein Drittel so groß ist wie die Universität Wien, beeindruckt mit einer breit angelegten und im Entwicklungsplan 2019–2024 (siehe [https://static.uni-graz.at/fileadmin/Lqm/Dokumente/Entwicklungsplan\\_2019-2024.pdf](https://static.uni-graz.at/fileadmin/Lqm/Dokumente/Entwicklungsplan_2019-2024.pdf)) fest verankerten Transferstrategie. Hierbei wird der Transfer nicht nur an verschiedenen extra eingerichteten Stellen verankert und über eigens entwickelte Formate gebündelt, sondern findet auch Eingang in die Forschung. Zu diesen Strukturen zählt neben dem Forschungsservice mit eigener Unterabteilung für die Kommunikation mit der Wirtschaft (Wissenschaft Wirtschaft), einem Science Park und einem Zentrum für Wissens- und Innovationstransfer auch die Einrichtung einer „7. Fakultät“, worüber insbesondere die Wissenschaftskommunikation gebündelt werden soll. Außerdem wurde die österreichweit erste Professur für Wissenschaftskommunikation geschaffen. Um das Einwerben von kompetitiven Drittmitteln und anwendungsorientierten Förderschienen zu unterstützen, werden in ausgewählten Bereichen eigene Forschungsmanager\*innen eingesetzt. Der Transfergedanke findet insofern nachhaltig Eingang in die Forschung, als die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen in der Forschung organisatorisch in den Forschungsschwerpunkten und Einrichtungen verankert wurde. Zum Beispiel über das Climate Change Center Austria (CCCA). Ein Budgetplus von 77 Mio. € (14,4%) aus den Leistungsvereinbarungen mit dem BMBWF 2019 finanziert fünf weitere profilbildende Forschungsschwerpunkte mit eindeutiger gesellschaftlicher Relevanz. Dazu zählen die Klimawandelforschung, molekulare Biowissenschaften, Fragen zur Modellbildung komplexer Systeme, zu den Veränderungen in Recht und Wirtschaft durch technische Innovationen und zu den Herausforderungen Europas.

## Das Transfer-Audit des Stifterverbands

### Über das Transfer-Audit

Das Transfer-Audit des Stifterverbands verfolgt eine ganzheitliche Transferstrategie, wobei die individuellen Charakteristika der Universitäten als Ausgangspunkt gesehen und in den Fokus der Strategie gerückt werden. Dementsprechend ist der erste Schritt das Erstellen eines Selbstberichts, der die Ausgangssituation, die Zielsetzung sowie Entwicklungsziele der Hochschule umfasst. Das Transfer-Audit unterhält ein breit angelegtes Transferverständnis,

um die Transferstrategie auch abseits der bekannten Pfade (Technologie, Gründungen oder Patente) zu verankern. Damit schließt der Transferbegriff sowohl den Austausch von Wissen, Dienstleistungen, Technologien und Personen als auch Partnerschaften mit Wirtschaft, Politik, Kultur und dem öffentlichen Sektor ein.

Beispiele dieser Kooperationsbeziehungen sind

- in der Forschung: Auftragsforschung, Forschungsk Kooperationen, Gründungen, Patent- und Lizenzvereinbarungen, Co-Publikationen, Gutachten und Mitwirkung in Beratungsgremien, Politikberatung, kooperative Professuren und Stiftungsprofessuren.
- in der Lehre: duale Studiengänge, kooperative Promotionen, Kooperationen in der Weiterbildung, Mitwirkung in der Lehre, Praktika und Stipendien, Service Learning, Betreuung von Abschlussarbeiten und Promotionen, Mentoring und Coaching.

In einer bundesweiten Pilotphase des Programms wurden aus 50 Anträgen fünf Universitäten ausgewählt. Die RWTH Aachen, die Hochschule Bremen, die Goethe-Universität Frankfurt am Main, die Universität Konstanz und die Hochschule Trier.

Weitere teilnehmende Hochschulen waren 2015/16 die Filmuniversität Babelsberg "Konrad Wolf", die Technische Hochschule Brandenburg, die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, die Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), die Fachhochschule Potsdam (FHP), die Universität Potsdam und Technische Hochschule Wildau. Im Jahr 2016/17 wurden die Technische Hochschule Bingen, die Hochschule Kaiserslautern, die Technische Universität Kaiserslautern, die Hochschule Koblenz, die Universität Koblenz-Landau, die Hochschule Ludwigshafen am Rhein, die Hochschule Mainz, die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, die Universität Trier und die Hochschule Worms betreut. Im Jahr 2017 folgten die Ruhr-Universität Bochum, die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, die Fachhochschule Dortmund, die Technische Universität Dortmund, die Universität Duisburg-Essen, die Technische Hochschule Köln, die Universität zu Köln, die Fachhochschule Münster, die Universität Paderborn und die Universität Siegen.

## Prozess

Die Tabelle gibt einen Überblick über das Verfahren des Transfer-Audits. Das Audit-Verfahren erstreckt sich über rund ein Jahr (Analyse- und Nachbereitungsphase) und umfasst folgende Elemente. Derzeit kostet die Dienstleistung etwa 30.000€.

Analysephase	
Monat 1	Zu Beginn des Verfahrens werden zwischen Stifterverband und Hochschule die hochschulspezifische <b>Zielsetzung, Erwartungen</b> und der Anspruch an das Audit geklärt. Ein <b>Hochschul-Projektteam</b> wird zusammengestellt. Es sollte aus max. 12 Personen bestehen



	(Arbeitsfähigkeit) und die relevanten Organisationsebenen und -einheiten vertreten können (Repräsentativität).
<b>Monat 2-4</b>	Die Hochschule erstellt mithilfe eines Leitfadens einen <b>Selbstbericht</b> , der die <b>Ausgangssituation, die Zielsetzung sowie Entwicklungsziele</b> umfasst. In Absprache mit der Hochschule wird vom Stifterverband ein <i>Audit-Team</i> (Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, national und international) zusammengestellt.
<b>Monat 6</b>	Während eines <b>zweitägigen Audit-Besuchs</b> an der Hochschule trifft sich das <b>Audit-Team</b> mit dem <b>Projektteam</b> , der <b>Hochschulleitung</b> , <b>Professoren/Mitarbeitern/Studierenden</b> und weiteren <b>relevanten Akteuren</b> in der Hochschule.
<b>Monat 7-8</b>	Auf Basis des Selbstberichts und des Besuchs erstellt das Audit-Team einen ersten <b>Entwurf des Audit-Berichts</b> , der Hinweise zu <b>Stärken und Schwächen</b> der Hochschule umfasst, den konkreten <b>Handlungsbedarf</b> identifiziert, mögliche <b>Maßnahmen</b> formuliert und <b>Empfehlungen</b> ausspricht. Zudem umfasst der Bericht eine <b>Sammlung relevanter Praxisbeispiele aus anderen Hochschulen/Institutionen</b> .
<b>Nachbereitungsphase</b>	
<b>Monat 8-9</b>	Bei Bedarf der Hochschule wird der <b>Berichtsentwurf per Telefonkonferenz mit dem Hochschul-Projektteam diskutiert</b> . Etwaige Missverständnisse werden korrigiert, unklare Empfehlungen konkretisiert und der Bericht anschließend fertiggestellt.
<b>1 Jahr nach Erhalt des Audit-Berichts</b>	Feedback: Ein Jahr nach Erhalt des Audit-Berichts informiert die Hochschule den Stifterverband in einem <b>Kurzbericht</b> über bereits unternommene oder geplante Schritte als Konsequenz aus dem Audit-Verfahren

### Zugänge zur Verankerung

Im Folgenden werden einige mögliche Zugänge zur konkreten Verankerung des Transfergedankens an Hochschulen erläutert.

**Gesellschaftliche Partnerschaft neu gedacht:** Einige Hochschulen nehmen die Partner\*innen aus der Gesellschaft – Sozialwirtschaft, Zivilgesellschaft, Vereine, Kultur und Medien – gezielter in den Blick und entwickeln Lehr- und Forschungsformate für eine langfristige Zusammenarbeit. Dieses Kooperationsfeld kann über eine Verankerung in den Strukturen

und Services der Hochschulen nachhaltig entwickelt werden. Dieses Handlungsfeld bietet ein besonderes Potenzial für die nicht-technischen Disziplinen.

**Politikberatung neu gedacht:** Die Politikberatung entwickelt sich disziplinenübergreifend als vielfältiges Kooperationsfeld. Vom lokalen bis zum internationalen Kontext ergeben sich Gestaltungsmöglichkeiten, etwa durch die Mitwirkung in Beiräten, die Erstellung von Policy-Briefings oder die Befassung mit lokalen und regionalen Herausforderungen. Dies kann für eine ausgewählte Branche – den Finanzsektor – oder mit Blick auf kommunale Anforderungen – im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf – gelingen.

**Unternehmertum neu gedacht:** Bei der Stärkung der Gründerkultur an Hochschulen spielt Unternehmertum seit vielen Jahren eine wichtige Rolle in Forschung, Lehre und Beratung. Hier soll der Blick für unternehmerische Kooperationen geöffnet, und gezeigt werden, wie Hochschulen unternehmerisch Bedarfe ihres Umfeldes aufgreifen und in Kooperationsaktivitäten Lösungen anbieten können. Dies gelingt finanziell nachhaltig und orientiert an den Bedarfen der regionalen KMUs an Hochschulen wie der TH Mittelhessen, sowie sozialunternehmerisch, durch neue Lehrformate, orientiert an gesellschaftlichen Bedarfen an der Universität Kiel.

**Innovation neu gedacht:** Open Innovation und Open Science spielen in aktuellen Innovationsdebatten eine prominente Rolle, werden aber bislang nicht zusammengeführt. Hochschulen können einerseits durch offene Innovationsmodelle ihre eigenen Forschungs- und Lehrprozesse bereichern und zu neuen Fragestellungen kommen. Andererseits wird die sich wandelnde Rolle von Hochschulen im Innovationsprozess mit Unternehmen deutlich. Die Erwartungen von Unternehmen an Hochschulen verändern sich und neben der Institution gewinnen Sichtbarkeit und Engagement des einzelnen Wissenschaftlers an Bedeutung.

**Unternehmen kofinanzieren das Studium:** Ein herausragendes Beispiel für eine stabile regionale Verankerung ist die Technische Hochschule (TH) Mittelhessen. Dass Fachhochschulen in ihrer anwendungsbezogenen Forschung eng mit regionalen Unternehmen kooperieren, hat Tradition. Als ein ausgesprochen gut funktionierendes Scharnier zwischen Hochschule und regionaler Wirtschaft erweist sich das Projekt „Studium Plus“. Dahinter stecken 18 duale Studiengänge für derzeit 1.200 Studierende, „eine klare Win-Win-Situation zwischen Hochschule und regionaler Wirtschaft“, sagt Arbeitsrechtler Harald Danne, der das Zentrum Duales Hochschulstudium (ZDH) am Campus Wetzlar leitet. Das Besondere: Die beteiligten Kleinunternehmen und Mittelständler kofinanzieren die Kosten des Studienangebots durch monatliche Gebühren. Neben dem Gehalt, das jeder Studierende erhält, überweisen sie pro Kopf und Monat 330 Euro an einen Verein, der eigens für die Kooperation gegründet wurde. Mit dieser Summe finanziert die Hochschule besondere Lehrangebote. Dazu gehören individuelle Coachings oder Seminare zur Vorbereitung auf das Business-Leben. Die TH wurde mit diesem Modell für das „Qualitätsnetzwerk Duales Studium“ des Stifterverbands ausgewählt. „Mit ‚Studium Plus‘ haben wir einen echten Mehrwert für die Unternehmen geschaffen“, sagt Danne. Die Zahlen sprechen für sich: Im Jahr 2000 mit 20 Partnern gestartet, sind es heute 750 Unternehmen,

die ihre Studierenden an die verschiedenen Campus-Standorte schicken. „Die Unternehmen haben bei uns ausdrücklich ein Mitspracherecht bei der Gestaltung der Curricula und der Entwicklung neuer Studiengänge.“ Im Gegenzug bekommen die betreuenden Professoren durch den engen Kontakt zu den Betrieben neue Impulse für Forschungsvorhaben.

<https://www.stifterverband.org/transfer-audit>

<https://www.stifterverband.org/mediathek/duz-special-kooperative-hochschule>

## Staatliche Strukturen

Warum sollte die öffentliche Hand die Third Mission der Universitäten unterstützen?

Kochenkova, Munari und Grimaldi (2016) identifizierten aus der ökonomischen Literatur als Hauptgrund die sogenannte Finanzierungslücke („funding gap“). Diese stelle die größte Hürde im Sinne der Marktineffizienz dar, weil es an privaten finanziellen Mitteln für etwa Technologietransferaktivitäten oder Spin-Offs fehlen würden.

### Beispiele bestehender staatlicher Strukturen

Die **Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)** beschreibt sich als nationale Förderagentur für die unternehmensnahe Forschung und Entwicklung in Österreich und nimmt damit eine zentrale Rolle in der Third Mission von Universitäten ein. Beispielsweise werden über sogenannte „Ideen-Lab-Projekte“ zukunftsweisende Forschungsideen mit Anwendungsbezug gefördert – finanziell aber auch im Hinblick auf Planung und Kooperationsbeziehungen (siehe etwa aktuelle Ideen-Labs zu Projekten im Bereich künstlicher Intelligenz <https://www.ffg.at/presse/ministerin-schramboeck-kuenstliche-intelligenz-gehört-natuerlich-gefoerdert>).

Von staatlicher Seite stellt zudem die Vergabe von Preisen eine mögliche Unterstützungsstruktur dar. Der **Österreichische Gründerpreis Phönix** (<https://www.aws.at/foerderungen/phoenix/>) wird vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) vergeben und unterstützt Start-ups, Spin-Offs und Prototypen durch die Auszeichnung von wirtschaftlich erfolgreich umgesetzten Forschungs- und Entwicklungsergebnissen. Der Phönix wird in den folgenden fünf Kategorien vergeben.

- Spin-off (Einreichberechtigt sind Verwertungs-Spin-offs, die u. a. aus Hochschulen sowie aus definierten öffentlichen Forschungseinrichtungen oder definierten Kooperationsprogrammen hervorgegangen sind.),
- Prototypen (In dieser Kategorie wird eine öffentliche österreichische Universität, eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung oder ein Unternehmen ausgezeichnet, das an einem Prototypen-Förderungsprogramm der aws oder FFG teilgenommen hat.),
- Business (Ausgezeichnet werden kreative Start-ups, deren innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen zur Lösung sozialer, gesellschaftlicher oder umweltrelevanter Herausforderungen beitragen.),

- Start-up International (In dieser Kategorie werden innovative Start-ups prämiert, deren ursprüngliche Geschäftsidee (geistigen Ursprungs) außerhalb Österreichs entwickelt wurde und durch Unternehmensgründung in Österreich umgesetzt wird.) und
- Frauen (Um insbesondere die Potentiale von Frauen im Bereich Forschung und Entrepreneurship zu unterstreichen, werden aus allen eingereichten Projekten jene ausgezeichnet, an denen Forscher\*innen, Gründer\*innen oder Geschäftsführer\*innen maßgeblich beteiligt waren.)

Als weitere staatliche Unterstützungsstrukturen können das **Austria Wirtschaftsservice AWS** (<https://www.aws.at/ueber-die-aws/>) und die Partnerorganisation **NCP-IP** (<https://www.ncp-ip.at/ueber-ncpip/>) genannt werden. Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) (<https://www.aws.at/ueber-die-aws/>) ist eine kundenorientierte Spezialbank für Förderungen in Österreich. Ihr Ziel ist die Stärkung des heimischen Wirtschaftsstandortes und der Wettbewerbsfähigkeit seiner Unternehmen sowie die langfristige Sicherung von Arbeitsplätzen. Als Unternehmen des Bundes vergibt die aws Förderungen und Finanzierungen für Österreichs Unternehmen, berät Wirtschaftstreibende in allen Phasen des Unternehmenswachstums und fördert und vermittelt Technologien und Innovationen. Das NCP-IP (<https://www.ncp-ip.at/ueber-ncpip/>) versteht sich als nationale Kontaktstelle für Wissenstransfer und geistiges Eigentum. Als solche koordiniert NCP-IP Wissenstransferaktivitäten auf nationaler Ebene, pflegt Kontakte mit anderen vergleichbaren Einrichtungen in den Mitgliedstaaten und vertritt Österreich in den entsprechenden europäischen Gremien. Zu den wichtigsten Zielen des NCP-IP zählen unter anderem die Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers öffentlicher Forschungseinrichtungen und Hochschulen, die Unterstützung der Wirtschaft bei Technologietransfer sowohl national als auch international und die Unterstützung von Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Technologie- und Wissenstransfer.

Als internationale Unterstützungsstruktur kann das **Europäische Innovations- und Technologieinstitut (EIT)** (<https://eit.europa.eu/de/in-your-language>) genannt werden. Das EIT unterstützt weltweite Vernetzung in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation. Als Dachorganisation fördert das EIT Wissens- und Innovationsgemeinschaften über sogenannte "Knowledge and Innovation Communities (KICs)". Seit 2010 wurden in Europa acht große Innovationscluster (KICs) in den Bereichen Energie, Klima, Informationstechnologien, Rohstoffe, Gesundheit, Lebensmittel, Mehrwert in der Fertigung sowie urbane Mobilität gegründet. Die Aufbauphase jedes neuen KICs unterstützt das Europäische Innovations- und Technologiezentrum (EIT) mit einer Zuwendung in Höhe von bis zu 4 Mio. Euro ("Start-up Grant"). Eine schrittweise Erhöhung der jährlichen Förderung bis über 80 Mio. Euro ist möglich, vorausgesetzt, dass die KICs die anvisierten Ergebnisse erzielen.

In den USA wird der Bayh-Dole Act (1980) als richtungsweisend für einen offeneren Umgang mit Technologietransfer betrachtet. Dieser erlaubt es Wissenschaftler\*innen, das intellektuelle Eigentum zu behalten, obwohl die Forschungstätigkeit öffentlich finanziert wurde. Das zeigt, dass auch politische Entscheidungen auf Makroebene einen Einfluss auf das individuelle Engagement für Transferaktivitäten ausüben.

## Konkrete Möglichkeiten zur Unterstützung der Third Mission

Konkrete Maßnahmen, die an anderen Universitäten und aus der Literatur zur Verankerung und Unterstützung der Third Mission identifiziert wurden, umfassen

- **Schulungen für Wissenschaftler\*innen und externe Partner\*innen**  
Perkmann et al. (2012) spezifizieren, dass auf Policy-Ebene nicht nur die Handlungskompetenz der einzelnen Wissenschaftler\*innen gestärkt werden sollte, um Transferaktivitäten zu professionalisieren, sondern **Schulungen** auch für die jeweiligen Partner\*innen aus der Industrie angeboten werden sollten, wenn es um die Aufnahme und den Erhalt von Kontakten und Kooperationen geht.
- **Berücksichtigung der Third Mission im Rahmen von Berufungsverfahren**  
Eine Initiative, um Raum für Innovation strategisch zu verankern, die auf personeller Ebene angesiedelt ist, wurde von der LMU München entwickelt. Die 50-40-10 Strategie (<https://www.uni-muenchen.de/forschung/forschungsprofil/strategie/index.html>) besagt, dass 50% der neuen Professuren im thematischen Feld bleiben sollen, 40% neue Themenbereiche erschließen und 10% für die Exzellenz Initiative genutzt werden sollen. In den Interviews mit Vertretern deutscher Universitäten (die im Rahmen des Projekts Third Mission der Universität eigens durchgeführt wurden) wird die explizite Widmung von Stellen als Kriterium für Sichtbarkeit und Wertschätzung genannt (M. Schubert-Zsilavec, Interview, 19.11.2018; W. Bauhus, Interview, 04.12.2018). So wurde an der Universität Münster ein Prorektorat für Transfer und Internationales vergeben, an der Goethe Universität Frankfurt ist der Vizepräsident der Universität für Third Mission zuständig.
- **Veranstaltungen**  
Im Sinne der Sichtbarkeit, der Vernetzung und des Austauschs universitären Wissens mit der Öffentlichkeit können Orte der Begegnung, respektive Konferenzen, Tagungen oder Veranstaltungen, als weitere Maßnahme zur Unterstützung des Transfers betrachtet werden. Beispielhaft kann der Hallesche Innovationstag (<https://trانشal.de/>), wo Vertreter verschiedener Disziplinen und externe Stakeholder eingeladen werden, genannt werden. An der Goethe Universität Frankfurt werden sogenannte Third Mission Hochschulforen ([https://www.uni-frankfurt.de/62920113/Hochschulforen\\_Third\\_Mission](https://www.uni-frankfurt.de/62920113/Hochschulforen_Third_Mission)) abgehalten, wobei die

Themen- und Arbeitsfelder der Third Mission-Strategie der Universität mit den Projektverantwortlichen und der universitären und allgemeinen Öffentlichkeit gemeinsam diskutiert werden.

- **Schaffen zentraler, sichtbarer Stellen**

Als Best-Practice Beispiel für eine zentrale und sichtbare Stelle mit Außenwirkung kann hier wiederum auf das Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung (UNIAKTIV) der Universität Duisburg-Essen verwiesen werden. Das vielfach ausgezeichnete Konzept stellt nicht nur eine Organisationseinheit dar, sondern hat gleichzeitig einen Begegnungsraum für Studierende, Universitätsangehörige und externe Partner\*innen geschaffen.

Als Unterstützung für die interne Sichtbarkeit und Vernetzung können Strukturen dienen, die das Auffinden etwaiger Kooperationspartner\*innen erleichtern (z.B. Forscher\*innendatenbank der Uni Wuppertal, siehe <https://www.fdb.uni-wuppertal.de/forscherinnen-und-forscherdatenbank.html>). Mit Hilfe der Datenbank können interne (aber auch externe) Akteur\*innen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Forschungsschwerpunkte und Kontaktdaten recherchieren.

- **Konzepte zur Wissenschaftskommunikation**

Als ein weiterer Zugang, um über einen niederschweligen Ansatz einen Eindruck zu vermitteln, wie Transferprojekte gestaltet werden können, wurden von der Universität Wuppertal die „Bergischen Transfergeschichten“ (<https://www.transfer.uni-wuppertal.de/de/transfergeschichten.html>) online veröffentlicht. Mit den „Bergischen Transfergeschichten“ zeigt die Bergische Universität beispielhaft, wie sich Forscherinnen und Forscher mit ihrer Arbeit in die Region einbringen, mit anderen Partner\*innen vernetzen und die Gesellschaft so aktiv mitgestalten. Dies kann dazu beitragen, sowohl die Öffentlichkeit zu informieren als auch das Engagement für Transferprojekte innerhalb der Universität zu erhöhen.

- **Frühzeitige Einbindung Studierender**

Um den Third Mission Gedanken nachhaltig zu verankern, wird an zahlreichen Universitäten auf die frühzeitige Einbindung Studierender gesetzt. Die TU München bietet mit der TUM Junge Akademie (<https://www.ja.tum.de/start/>) begabten Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen eines 20-monatigen Stipendiums fächerübergreifende Projekte mit Praxisbezug in enger Betreuung umzusetzen. Die Universität Aachen plant im Rahmen der Exzellenz Initiative eigene Labs einzurichten, wobei Studierende mit Fragen der Praxis zusammengeführt werden sollen (A. Krieg, Interview, 20.12.2018). Zudem werden Masterstudierende als studentische Hilfskräfte in Projekte miteingebunden und studentische Wettbewerbe abgehalten,

bei denen praxisorientierte, interdisziplinäre Projekte von Studierenden ausgezeichnet und gefördert werden (A. Krieg, Interview, 20.12.2018).

- **Wettbewerbe und Preisausschreibungen**

Wettbewerbe und Preisausschreibungen gelten sowohl als Unterstützungs-, als auch als Anerkennungsstruktur, weil sie die Sichtbarkeit des Engagements im Transferbereich erhöhen, Vernetzung fördern, Wertschätzung ausdrücken und über die finanzielle Förderung die Fortsetzung der Projekte ermöglichen. An der Universität Münster wird ein auf 20.000€ dotierter „**Transferpreis**“ (siehe <https://www.uni-muenster.de/Rektorat/Preise/transferpreis.html>) verliehen, der der Weiterentwicklung transferbezogener Aktivitäten beziehungsweise der öffentlichen Präsentation der Transferleistung gewidmet ist. Die Vergabe erfolgt an Mitglieder der Universität, die erfolgreich mit Partner\*innen der außeruniversitären Praxis kooperieren (Wirtschaftsunternehmen, Gebietskörperschaften, Verbände, Gewerkschaften, politische Parteien und Kirchen). Die Vergabeentscheidung wird durch das Rektorat auf Vorschlag des Wirtschaftsbeirats der Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) getroffen.

## Anhang (Exzerpte)

### Online Quellen

#### **LMU München: Die 50-40-10 Strategie**

<https://www.uni-muenchen.de/forschung/forschungsprofil/strategie/index.html>

„Auf der Grundlage von LMUinnovativ und den Ergebnissen der ersten Antragsphase der Exzellenzinitiative hat die LMU in den Jahren 2008 und 2009 erneut einen Strategieprozess durchgeführt – den sogenannten „50-40-10-Prozess“. Die Bezeichnung basiert auf einer Richtlinie, die die Hochschulleitung zu Beginn des Prozesses definiert hat: Demnach sollten etwa 50 Prozent aller bis zum Jahr 2016 freiwerdenden Professuren in der bisherigen und 40 Prozent in einer neuen Ausrichtung wiederbesetzt werden. Die verbleibenden 10 Prozent sollten in die Anschlussfinanzierung der Exzellenzinitiative investiert werden.“

#### **TransHAL - der Hallesche Innovationstag zusammen mit der Stadt Halle**

<https://transhal.de/>

Der Innovationstag transHAL ist ein Veranstaltungsformat, das zur Vernetzung von Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung beiträgt und die Stadt Halle (Saale) als Innovationsstandort mit anwendungsorientierter Forschung, dynamischen Startups und leistungsfähigen Unternehmen sichtbar macht. Seit 2013 führen die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Halle (Saale) transHAL partnerschaftlich durch. Bis heute konnten insgesamt 81 Forscherinnen und Forscher, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Wirtschaftsförderer ihre Ergebnisse, Produkte, Dienstleistungen, Kooperationen und Angebote auf dem halleschen Innovationstag der interessierten Öffentlichkeit vorstellen.

#### **Third Mission Hochschulforen**

[https://www.uni-frankfurt.de/62920113/Hochschulforen\\_Third\\_Mission](https://www.uni-frankfurt.de/62920113/Hochschulforen_Third_Mission)

Hochschulforen zu den Themen- und Arbeitsfeldern der Third Mission öffnen den Strategieprozess Third Mission für die universitäre und allgemeine Öffentlichkeit. Während der Veranstaltungen begutachten die Teilnehmer die bisherigen Ergebnisse des Strategieprozesses aus einem spezifischen thematischen Blickwinkel und entwickeln diese weiter. Damit sind die Foren Teil eines universitätsweiten Diskussionsprozesses zur Third Mission der Goethe-Universität, der auch die Bürgerschaft und Partnereinrichtungen einbezieht. Partizipative Diskussionsformate sollen den Teilnehmern ermöglichen, konkret an der Entwicklung des Third-Mission-Konzepts mitzuarbeiten und so eine möglichst breite Akzeptanz der Zielvorgaben zu schaffen.

#### **Wissenstransferzentrum OST**

<https://www.wtz-ost.at/>

Das Projekt Wissenstransferzentrum Ost fördert den Wissens- und Technologietransfer in all seinen Dimensionen. Im Mittelpunkt steht das Ziel, Forschungsergebnisse, neue Erkenntnisse, Technologien, Erfindungen und Know-How nicht nur innerhalb der beteiligten Fachhochschulen und Universitäten optimal zusammenzuführen, sondern diese der Wirtschaft, unserer Gesellschaft und der Politik zugänglich zu machen. Das Wissenstransferzentrum Ost (WTZ Ost) besteht aus allen neun Wiener Universitäten und drei Fachhochschulen aus Wien und Niederösterreich. Damit repräsentiert das WTZ Ost alle akademischen Disziplinen, von den Natur- und Lebenswissenschaften über Technik und Medizin bis hin zu den Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften und den Künsten.



### **Forscher\*innendatenbank der Uni Wuppertal**

<https://www.fdb.uni-wuppertal.de/forscherinnen-und-forscherdatenbank.html>

Mit der Datenbank können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Forschungsschwerpunkte und Kontaktdaten recherchiert werden.

### **Bergische Transfergeschichten**

<https://www.transfer.uni-wuppertal.de/de/transfergeschichten.html>

Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung, der Erkenntnisgewinn und das neu generierte Wissen sind kein Selbstzweck, sondern dienen der Weiterentwicklung unserer Gesellschaft. Eine zentrale Bedeutung hat dabei der Transfer der Ergebnisse in die Öffentlichkeit, Wirtschaft, Politik und sozialen Institutionen. Mit den „Bergischen Transfergeschichten“ zeigt die Bergische Universität beispielhaft, wie sich Forscherinnen und Forscher mit ihrer Arbeit in die Region einbringen, mit anderen Partnern vernetzen und die Gesellschaft so aktiv mitgestalten.

### **TUM Junge Akademie**

<https://www.ja.tum.de/start/>

Die TUM: Junge Akademie ist das Förderprogramm der TUM für ihre außerordentlich talentierten und engagierten Studierenden, die sich frühzeitig für die Welt der Wissenschaft begeistern.

Verantwortung für eigene Entwicklungen und Pläne zu tragen, ist nicht selbstverständlich, weil es oft an Raum mangelt, Initiativen von Anfang bis Ende zu entwickeln und zu begleiten. Genau diesen unabhängigen Gestaltungsraum bietet die TUM: Junge Akademie ihren Studierenden auf deren Weg zu Verantwortungsträgern in der modernen Gesellschaft. Die Förderung soll unter anderem die besten Studierenden frühzeitig an offene und besonders schwierige Fragestellungen heranzuführen und sie lehren, sich damit auseinanderzusetzen.

Von Beginn an sind die Mitglieder in ein gelebtes Netzwerk, bestehend aus Alumni der Akademie, Mitgliedern sowohl der aktiven Professorenschaft als auch der Emeriti of Excellence der TUM sowie Nachwuchsforschern, eingebunden. Exklusiv organisierte Workshops und kulturelle Highlights sowie die finanzielle Ausstattung der Projektideen ermöglichen eine umfassende Weiterbildung und Persönlichkeitsentwicklung über das eigene Studienfach hinaus.

### **20.000€ „Transferpreis“ der Universität Münster**

<https://www.uni-muenster.de/Rektorat/Preise/transferpreis.html>

Der Transferpreis dient der Weiterentwicklung transferbezogener Aktivitäten und/oder der öffentlichen Präsentation der Transferleistung(en). Er ist mit 20.000 Euro dotiert.

Der Preis wird an Mitglieder der Universität verliehen, die erfolgreich mit Partnern der außeruniversitären Praxis kooperiert haben, bzw. kooperieren. Zu den Partnern der außeruniversitären Praxis zählen Wirtschaftsunternehmen, Gebietskörperschaften, Verbände, Gewerkschaften, politische Parteien und Kirchen. Ausgezeichnet werden können auch Existenzgründer\*innen aus der Universität Münster in der Gründungsphase in Verbindung mit ihren Mutterinstituten.

Die Vergabeentscheidung wird vom Rektorat auf Vorschlag des Wirtschaftsbeirat der Arbeitsstelle Forschungstransfer getroffen (Liste der Mitglieder). Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen einer Feierstunde anlässlich einer Sitzung des Wirtschaftsbeirates der Arbeitsstelle Forschungstransfer.

### **Österreichischer Gründerpreis Phönix**

<https://www.aws.at/foerderungen/phoenix/>

Third Mission Projekt der Universität Wien  
thirdmission.univie.ac.at

Der Österreichische Gründerpreis Phönix zeichnet Start-ups, Spin-offs sowie die Entwicklung von Prototypen aus und zeigt, wie essentiell der erfolgreiche Wissenstransfer aus Forschungseinrichtungen für den Innovationsstandort Österreich ist. 2019 wird der Phönix vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung ausgeschrieben.

Der österreichische Gründerpreis PHÖNIX 2019 wurde am 14. Oktober verliehen!

Sieger Kategorie Start-up

MacroArray Diagnostics GmbH, Wien, einfacher Allergietest zur Erkennung von nahezu allen Allergenen

Sieger Kategorie Spin-Off

Txture GmbH, Spin-Off der Universität Innsbruck, Planungsplattform zur Durchführung von Digitaltransformationen

Sieger Kategorie Prototyp

TU Wien, Institut für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie, Hochauflösender 3D-Druck im Nanometer-Bereich

Siegerinnen Kategorie Frauen:

Qualizyme Diagnostics, Graz, Schnelltest zur Erkennung von Wundinfektion

**Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws)**

<https://www.aws.at/ueber-die-aws/>

Die Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH (aws) ist die Förderbank des Bundes. Durch die Vergabe von zinsgünstigen Krediten, Zuschüssen und Garantien werden Unternehmen bei der Umsetzung ihrer innovativen Projekte unterstützt, insbesondere dann, wenn die erforderlichen Mittel durch sonstige Finanzierungen nicht ausreichend aufgebracht werden können. Ergänzend werden spezifische Informations-, Beratungs-, Service- und Dienstleistungen für angehende, bestehende und expandierende Unternehmen angeboten.

Mit den Förderungen der aws können:

Unternehmen leichter gegründet,  
günstige Kredite ab EUR 10.000,- aufgenommen,  
Finanzierungen durch Garantien erleichtert/ermöglicht,  
Innovationen entwickelt und umgesetzt,  
Strategien auf "Herz und Nieren" geprüft werden.

**NCP-IP**

<https://www.ncp-ip.at/ueber-ncpip/>

Die Nationale Kontaktstelle für Wissenstransfer und Geistiges Eigentum (kurz NCP-IP) wurde per Beschluss der Bundesregierung am 2. März 2010 auf Basis der EU IP-Recommendation im BMBWF gemeinsam mit dem BMDW und mit dem BMVIT eingerichtet. Die Kontaktstelle koordiniert Wissenstransferaktivitäten auf nationaler Ebene, pflegt Kontakte mit anderen vergleichbaren Einrichtungen in den Mitgliedstaaten und vertritt Österreich in den entsprechenden europäischen Gremien.

In der operativen Umsetzung wird der NCP durch die fachliche Expertise der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) unterstützt.

Third Mission Projekt der Universität Wien  
thirdmission.univie.ac.at

Zu den wichtigsten Zielen des NCP-IP zählen:

Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers öffentlicher Forschungseinrichtungen und Hochschulen

Unterstützung der Wirtschaft bei Technologie-Transfer sowohl national als auch international

Unterstützung Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Technologie- und Wissenstransfer

Erarbeitung und Weitergabe von aktuellen internationalen Entwicklungen und Best Practice

Beispielen im Bereich Wissenstransfer

Unterstützung der IP und Open Innovation Strategien der Bundesregierung

Erweiterung des Netzwerkes im Bereich Wissenstransfer

Die Umsetzung dieser Ziele erfolgt durch eine Reihe von Maßnahmen und Projekten, dazu gehören unter anderen der Intellectual Property Agreement Guide – IPAG, faire Austauschprozesse bei Open Innovation und diverse Events.

### **Europäisches Innovations- und Technologieinstitut (EIT)**

<https://eit.europa.eu/de/in-your-language>

Das Europäische Innovations- und Technologieinstitut (EIT) ist eine Einrichtung der EU, die 2008 von der Europäischen Union errichtet wurde, um die Innovationsfähigkeit Europas zu stärken. Das EIT ist ein wesentlicher Bestandteil des EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation Horizon 2020.

Das Institut ist eine einzigartige EU-Initiative zur Förderung der Innovation in ganz Europa. Ziel ist es, durch die Einbeziehung von Unternehmen und Bildungs- und Forschungseinrichtungen Lösungen für dringliche globale Herausforderungen hervorzubringen.

Wir unterstützen die Entwicklung dynamischer, langfristiger europaweiter Partnerschaften zwischen führenden Unternehmen, Forschungslabors und Unternehmen. Diese Partnerschaften werden als Innovationsgemeinschaften bezeichnet, wobei sich jede einer bestimmten globalen Herausforderung, wie etwa Klimawandel, nachhaltige Energie oder gesundes Leben und gesunde Lebensmittel, widmet und Lösungen dafür entwickelt.

### **Quellen aus Interviews mit deutschen Universitäten 2018**

Interview am 20.12.2018 mit Prof. Dr. Aloys Krieg der Universität Aachen

(Transkript Zeile 10)

Labs sollen eingerichtet werden, wo Studierende mit Fragen der Praxis zusammengeführt werden sollen (Excellence Initiative)

(Transkript Zeile 91)

Masterstudierende werden als studentische Hilfskräfte in Forschungsprojekte eingebunden

(Transkript Zeile 401)

studentische Wettbewerbe

Interview am 04.12.2018 mit Dr. Wilhelm Bauhus von der Universität Münster

(Transkript Zeile 185)

Prorektor für Transfer und Internationales

<https://www.uni-muenster.de/Rektorat/prorektor-iut.html>

(Transkript Zeile 199)

Vierer AG: Transferkommission, erstellt für das Rektorat eine Transferstrategie

Interview am 19.11.2018 mit Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec von der Goethe Universität Frankfurt

(Transkript Zeile 196)

Verankerung durch Governancestruktur und klare Zuordnung der Verantwortungsbereiche

(Transkript Zeile 302)

der Vizepräsident der Uni ist zuständig für Third Mission (Prof. Dr. Schubert-Zsilavec)

Details zu Unterstützungsstrukturen vergleichbarer Universitäten

**Universität Zürich (UZH)**

**Organisationaler Rahmen**

25.000 Studierende

14 Bachelorstudiengänge, 31 Masterstudiengänge

**Transferstrukturen**

- Verankerung im Strategieplan:

Ziel 5: Die UZH pflegt einen aktiven Austausch mit der Öffentlichkeit und den Alumni. Sie fördert die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft.

Massnahme 5.1 Die UZH erweitert ihr Angebot an Einrichtungen und Aktivitäten für die Öffentlichkeit. Dazu gehören Museen, Vortragsreihen, Ausstellungen und weitere Veranstaltungen.

Massnahme 5.2 Die UZH unterstützt ihre Forschenden bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen und von Kooperationen mit der Wirtschaft. Sie verstärkt das Angebot an zentralen Dienstleistungen für die Realisierung innovationsfördernder Projekte.

Massnahme 5.3 Die UZH baut die Kontakte zu ihren Absolventinnen und Absolventen aus. Der Dachverband «Alumni-UZH» unterstützt die Alumni-Organisationen mit vielfältigen Angeboten und Dienstleistungen.

- Unitectra unterstützt die Forschenden bei der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen und beim Aushandeln von Forschungsverträgen

(<https://www.unitectra.ch/de>)

- Der Therapy Development Accelerator (TDA) ist ein universitäres Zentrum der Universität Zürich mit dem Ziel, Spitzenleistungen in der Medizin voranzutreiben und Biunternehmer zu unterstützen, die neue vielversprechende Therapien (auch Diagnoseinstrumente usw.) für Patienten mit hohem medizinischen Bedarf entwickeln.

(<https://www.tda.uzh.ch/en.html>)

- Unterstützung für Tagungen (Hochschulstiftung)

Die Hochschulstiftung unterstützt Projekte von Professorinnen und Professoren der UZH, welche insbesondere der Förderung der wissenschaftlichen Forschung der UZH dienen. Sie leistet finanzielle Beiträge an Veranstaltungen wie Tagungen oder Konferenzen, die an der UZH durchgeführt werden. Berechtigt für eine Gesuchstellung sind alle Professorinnen und Professoren, welche durch den Universitätsrat bzw. den Vetsuisse-Rat ernannt wurden sowie Förderungsprofessorinnen und -professoren.

[https://www.prof.uzh.ch/de/ihre\\_professur/hochschulstiftung.html](https://www.prof.uzh.ch/de/ihre_professur/hochschulstiftung.html)

- Abteilung internationale Beziehungen UZH: Die Abteilung Internationale Beziehungen der UZH unterstützt Studierende, die ins Ausland gehen wollen, ausländische Studierende, die an die UZH kommen, und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihren internationalen Aktivitäten mit Informationen und Beratung. Sie wirkt mit bei der Umsetzung der Internationalisierungsstrategie der Universität Zürich. <https://www.int.uzh.ch/de/aboutus.html>

- **Schweizer Wissenschaftsnetz:** Das Schweizer Wissenschaftsnetz besteht aus aktuell fünf swissnex und 20 Wissenschaftsrätinnen und Wissenschaftsräten. Diese bilden eine Plattform zur weltweiten Vernetzung und Bekanntmachung der Schweiz in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation. Speziell bei der Vernetzung über den akademischen Bereich hinaus mit der Industrie, staatlichen Organisationen oder NGOs kann das Netzwerk einen Mehrwert liefern.

<https://www.int.uzh.ch/de/international/network.html>

- **Technologiekommission:** Die Technologiekommission hat eine beratende Funktion gegenüber der Universitätsleitung im Zusammenhang mit Investitionen und Weiterentwicklungen von Technologieplattformen. Sie entscheidet über die Vergabe von Zusatzfinanzierungen aus dem TPF-Fonds und bildet mit ihrer Geschäftsstelle eine Anlaufstelle für die Belange von Technologieplattformen und Nutzenden.

<https://www.researchers.uzh.ch/de/technologyplatforms/overview/organization.html>

**! - Kompetenzzentrum Citizen Science:** Das Kompetenzzentrum Citizen Science (CC-CS) wird gemeinsam von der Universität Zürich und der ETH Zürich geführt. Das Zentrum fördert, koordiniert und unterstützt Citizen Science-Projekte an beiden Hochschulen und möchte einen Beitrag zur Entwicklung von Citizen Science in der Schweiz leisten. Wir möchten Bürgerinnen und Bürger an Forschung nicht nur teilnehmen, sondern auch teilhaben lassen um exzellente Forschung zu ermöglichen.

- **Engagement im Open Access Bereich:** Die Schwerpunkte liegen auf Open Access to Publications, Open Access to Data, MOOCs, Citizen Science und Reproduzierbarkeit von Forschungsergebnissen

<https://www.uzh.ch/cmssl/de/research/openscience.html>

#### **Erfolgsindikatoren**

Die UZH ist wieder unter den TopTen (Platz 9) innovativsten Universitäten (Reuters Ranking). Als Gründe gibt die UZH an: **Innovation Hub** (<https://www.innovation.uzh.ch/de.html>), Investitionen in Entrepreneur-Fellowships und Innovationspark Zürich.

## **HU Berlin**

### *Exzellenzuniversität*

#### **Organisationaler Rahmen**

35.475 Studierende

189 Studiengänge

#### **Transferstrukturen**

- Wissens- und Technologietransferbüro: **Innovation Management**  
6 MitarbeiterInnen
- **Das Gründungsservice** (HU Gründerhaus): Um Gründungsvorhaben ideal in die Universität wie auch in die Berliner Gründerszene einzubinden, verfügt der Gründungsservice über enge Kontakte zu Professorinnen und Professoren („EXIST-MentorInnen“), Alumni, Servicestellen, Gründungsnetzwerken und zahlreichen weiteren Inkubatoren, Investoren und Multiplikatoren.
- **Ideenwettbewerb** mit Preisgeld (100€-300€)
- **Die Humboldt Innovation GmbH (HI)** administriert die Abwicklung von Forschungsk Kooperationen, Auftragsforschung und wissenschaftlichen Dienstleistungen aller Größenordnungen, die sich aus direkter Auftragsvergabe und Ausschreibungen von Unternehmen, der öffentlichen Hand (hierunter zählen bspw. auch Aufträge der Bundesministerien, Unteraufträge aus DFG- und EU-Projekten) oder anderen Institutionen ergeben. Die HI übernimmt das Projektmanagement und sämtliche administrative Aufgaben in eigenem Namen. Dies ermöglicht den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sich ganz auf Ihre Forschung zu konzentrieren.

- **Die Humboldt Wagniswerkstätte** ist eine Schnittstelle für Forschende, Studierende und Unternehmen.
- Die **Expertise-Landkarte** der HI bündelt die Exzellenz der HU-Wissenschaftler/innen und erleichtert so für potenzielle externe PartnerInnen die Suche nach ExpertInnen. Auf diese Weise werden Forschungstransfer und die Entwicklung von Innovationen gefördert. (Stichwort: *Vernetzung*)
- Ab Herbst 2020: **Das Humboldt Labor** im Humboldt Forum  
Ein Ort, an dem WissenschaftlerInnen, Studierende, sowie Personen und Initiativen außerhalb der Wissenschaft die Möglichkeit haben, sich mit eigenen Projekten oder Ideen einzubringen.

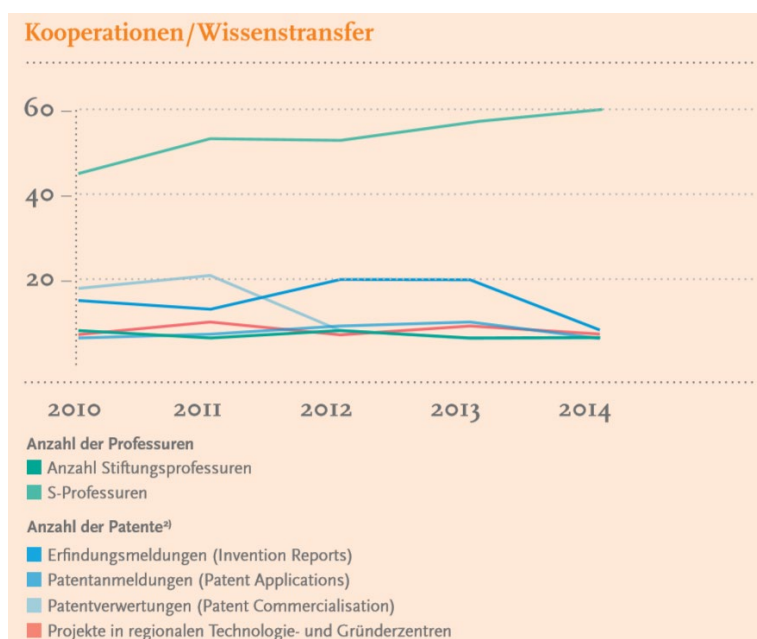
#### Erfolgsindikatoren

Investitionspakt Hochschulbau: 5,170 Mio. €

davon Drittmittel: 111,340 Mio. €

Stand: 2016

Seit 2005 sind **über 60 Ausgründungen** aus der HU hervorgegangen. (2019: 9 Ausgründungen)



<https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/humboldt-universitaet-zu-berlin/daten-und-zahlen>

<https://www.hu-berlin.de/de/forschung/transfer>

[https://www.hu-berlin.de/de/pr/medien/publikationen/allgemein/exzellenz/hu-magazin\\_faltblatt-exzellenzinitiative\\_ansicht.pdf](https://www.hu-berlin.de/de/pr/medien/publikationen/allgemein/exzellenz/hu-magazin_faltblatt-exzellenzinitiative_ansicht.pdf)

## RWTH Aachen

*Exzellenzuniversität*

#### Organisationaler Rahmen

45.628 Studierende

162 Studiengänge

#### Transferstrukturen

- **Abteilung 4.1 - Forschungsprofil und IP-Management**

6 MitarbeiterInnen, davon 4 IP-Manager

- **RWTH Innovation GmbH**

9 AnsprechpartnerInnen „für Forscher und Erfinder“ (sog. Innovationmanager), 22

Third Mission der Universität Wien | Third Mission of the University of Vienna

thirdmission.univie.ac.at

AnsprechpartnerInnen „für Gründer und Investoren“ (sog. Gründercoaches), 6  
AnsprechpartnerInnen „für Unternehmen“ (sog. Business Relations Manager), 3  
AnsprechpartnerInnen für „Kommunikation und Events“, 3 AnsprechpartnerInnen für  
„rechtliche Anfragen“

- **Innovation Award** (1.500€), Spin-Off Award

#### Erfolgsindikatoren

Finanzvolumen 2018:

998,5 Millionen Euro

davon 385,3 Millionen Euro an Drittmitteln

## TU München

- *Exzellenzuniversität*

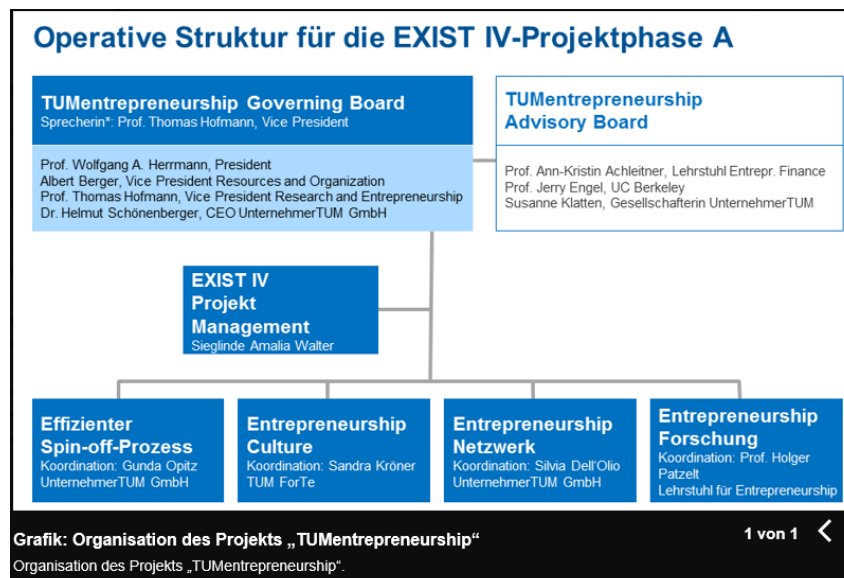
#### Organisationaler Rahmen

42.705 Studierende

172 Studiengänge

#### Transferstrukturen

- **TUM ForTe** - Forschungsförderung und Technologietransfer  
46 MitarbeiterInnen, davon 6 für Internationale Forschungsförderung, 9 für Nationale  
Forschungsförderung/TUM Talent Factory/Forschungs- und Wirtschaftskooperationen, 13 für  
Patente, 15 für Gründungen und Entrepreneurship
- **Gründungsberatung**  
5 MitarbeiterInnen, verschiedene Förderschienen von der TUM, Workshops und Seminare
- **UnternehmerTUM GmbH**
- **TUM IdeAward**  
Ideenwettbewerb mit 37.500€ Preisgeld
- **TUMentrepreneurship Projekt**



- **Die TUMentrepreneurship Education** ist eine umfassende und interdisziplinäre Qualifizierung für Gründerinnen und Gründer – ob Studierende, Promovierende, Postdocs, erfahrene WissenschaftlerInnen sowie Berufstätige.
- **TUMentrepreneurship Day**

- **Strategie zur Vernetzung mit externen PartnerInnen:** Das TUMentreprenurship Netzwerk von TUM und UnternehmerTUM umfasst GründungsbotschafterInnen an allen Fakultäten (diese tragen das Thema Entrepreneurship als Multiplikatoren und Vorbilder in die Universität hinein), Scientific Advisors (Technologiefachleute als Ratgeber bei der Einschätzung von Start-up-Vorhaben zum Stand der Technik und der Forschung, sie stellen Kontakte zu weiteren Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und Wirtschaft her) und externe Fachleute (mit Zugriff auf Branchenkenntnisse und den Markt, zum Ausbau der TUM-Kontakte am Wirtschaftsstandort München)

#### **Erfolgsindikatoren**

356,8 Mio € Drittmittel wurden 2018 für Forschung und Lehre eingeworben

178 Erfindungen wurden 2017 bei der wissenschaftlichen Arbeit an der TUM gemacht

- TUM fördert Firmenausgründungen am besten. Das ist das Ergebnis des "Gründungsradar 2016" des Stifterverbandes.
- Das Gründungsklima an der TUM ist so gut wie an keiner anderen Universität in Deutschland. Das belegt das Schmude-Ranking 2011 "Vom Studenten zum Unternehmer".

<https://www.tum.de/innovation/>

### **Universität Duisburg-Essen – Best Practice**

- *Die Universität Duisburg-Essen nahm 2017 am Transfer-Audit des Stifterverbandes teil.*

#### **Organisationaler Rahmen**

42.294 Studierende, 247 Studiengänge

#### **Transferstrukturen**

- Zwei Prorektorate für Transfer:
  - Prorektorat für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs & Wissenstransfer
- Prorektorat für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität und Internationalität  
Science Support Centre: Patente & Forschungsmarketing  
22 MitarbeiterInnen
- IDE: StartUps & Ausgründungen  
13 MitarbeiterInnen
- UNIAKTIV: Gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung  
6 MitarbeiterInnen  
hier unter der Leitung von Prof. Dr. Barbara Buchenau, Prorektorin für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität & Internationalität
- Ressort Presse: Kommunikation  
9 MitarbeiterInnen
- Ressort Veranstaltungen  
6 MitarbeiterInnen

Es wird daran gearbeitet, die Zahl erfolgreicher Anträge für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zu steigern, indem die DFG Beratung im Science Support Center personell verstärkt wurde und indem ein internes Anreizprogramm für DFG Erstanträge geschaffen wurde.

Die Erfindungsmeldungen kommen hauptsächlich aus den Bereichen Lebens- und Ingenieurwissenschaften. Zwei Erfindungen überzeugten im Förderprogramm NRW-Patentvalidierung, das die Anwendungsreife von Hochschulerfindungen steigern soll.

Derzeit wird an der UDE an der Einführung eines Forschungsinformationssystems (FIS) gearbeitet. Dazu werden seit 2016 Daten der UDE analysiert, um einen Kerndatensatz Forschung aufzustellen.

(siehe [https://www.uni-due.de/imperia/md/content/rektorat\\_jahresbericht\\_2016-17.pdf](https://www.uni-due.de/imperia/md/content/rektorat_jahresbericht_2016-17.pdf))



<b>Lehre:</b> 2016/17: 24 Service Learning Lehrveranstaltungen 474 Studierende engagierten sich für Belange des Gemeinwohls bei 117 Community-Partner-Organisationen
<b>Vernetzung mit der Wirtschaft:</b> Seit Nov 2016: „Initiativkreis Ruhr“: Mitglieder sind Ruhr-Universitäten und Partner aus der Wirtschaft (Dialog mit CEOs von Wirtschaftsinstituten, Aktiengesellschaften, Banken, etc.) Ziel: Wissenschaft und Wirtschaft enger vernetzen
<b>Erfolgsindikatoren</b> 363 Mio. Euro Haushaltszuschuss des Landes Nordrhein-Westfalen 137,2 Mio. € Drittmiteleinahmen
<b>Forschungsförderung der Europäischen Union:</b> 27 Projekte (davon 3 aus dem ERC Programm) H2020: 29 Projekte

## Universität Innsbruck

<b>Organisationaler Rahmen</b> 27.048 Studierende 129 Studiengänge
<b>Transferstrukturen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Transferstelle Wissenschaft-Wirtschaft-Gesellschaft 13 MitarbeiterInnen</li><li>• Kompetenzdatenbank (ergänzend zur Forschungsleistungsdokumentation)</li><li>• Uni-Holding (Beteiligung und Unterstützung bei Unternehmensgründungen) 4 MitarbeiterInnen</li><li>• InnCubator (Uni Innsbruck und Wirtschaftskammer Tirol)</li></ul>
<b>Erfolgsindikatoren</b> Drittmittel aus öffentlicher Hand (2018): 40.474.698€ Drittmittel vom FWF (2018): 16.317.637€ Drittmittel vom FFG (2018): 4.347.970€

## Universität Salzburg

<b>Organisationaler Rahmen</b> 17.768 Studierende 82 Studiengänge
<b>Transferstrukturen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Forschungsservice</li><li>• Technologietransferbüro</li><li>• Schulungen zu Förderschienen</li><li>• Formate zur Wissenschaftskommunikation (zB Science Center Netzwerk)</li><li>• Kontaktstelle Citizen Science 3 MitarbeiterInnen</li></ul>
<b>Erfolgsindikatoren</b> Drittmittelerlöse (2018):

19.026.512€

-> Rückgang im Vergleich zum Vorjahr um ca. 6,4 Mio. €

## Karl-Franzens-Universität Graz – Best Practice

### Organisationaler Rahmen

30.130 Studierende, 181 Studiengänge

### Transferstrukturen

#### Aufnahme in Strategische Ziele

1. Die Universität Graz setzt sich in Forschung und Lehre mit gesellschaftsrelevanten Themen auseinander, insbesondere ihre profilbildenden Bereiche befassen sich mit zukunftsorientierten Themen.
2. Um ihre Forschungs- und Lehrleistungen aktiv mit der Gesellschaft zu teilen und um deren Sichtbarkeit zu erhöhen, werden die Initiativen im Bereich des Wissenstransfers und der Wissenschaftskommunikation gebündelt.
3. An der Universität Graz werden die Verbindungen mit der Wirtschaft aktiv gesucht und durch die Nutzung externer Förderungsmöglichkeiten sowie durch einen aktiven Wissens- und Innovationstransfer verstärkt. Dazu wird Entrepreneurship in der Lehre weiter verankert.
4. Als Organisation handelt die Universität nach den Grundsätzen der Gleichstellung, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit, reflektiert mögliche Benachteiligungen und setzt Maßnahmen zur Beseitigung von Barrieren für benachteiligte Gruppen

#### Umsetzungsstrategie

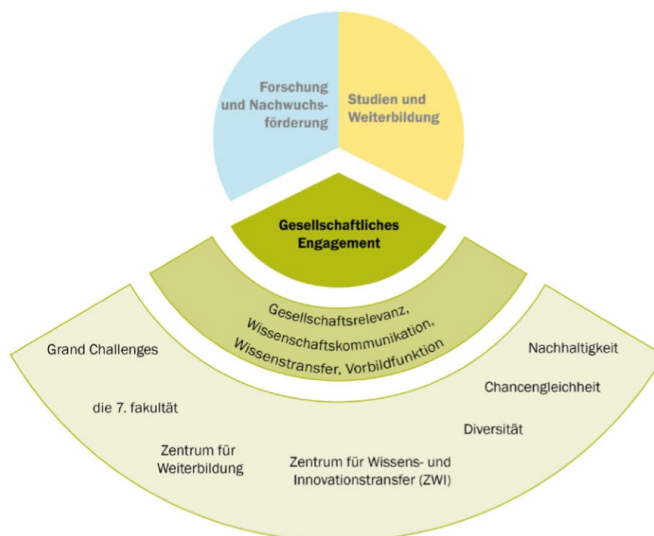


Abbildung 5: Überblick über die Umsetzungsstrategie im Bereich Gesellschaftliches Engagement.

- Die Universität Graz bemüht sich um Sichtbarmachung der Forschung nach außen über die Kampagne „**Noch eine Frage für die Zukunft**“. Dabei werden gezielt Fragen von gesellschaftlichem Interesse gestellt, an deren Beantwortung die WissenschaftlerInnen der Uni Graz gerade arbeiten.
- Die Leistungen des **Forschungsmanagements und -services** umfassen: Individuelle Erfinderberatung, Dienstleistungsmeldung, Patentanmeldung, Patent- und Technologierecherche, IPR-Regelungen im Drittmittelbereich, Beratung und Vertragsgestaltung bei Firmengründungen, Überwachung und Durchführung administrativer Tätigkeiten

○ Unterabteilung **Wissen | schafft Wirtschaft!**

Unter diesem Motto werden Innovationen und Wissen der Universität Graz der Wirtschaft zugänglich gemacht, um damit den Standort Graz, Steiermark und Österreich zu stärken und qualifizierte Jobs zu schaffen. Der Bereich "Wissenstransfer" des Forschungsmanagements und -service soll durch sein Angebot einen Beitrag dazu leisten, die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft weiter zu forcieren.

- Der **Science Park Graz** ist das gemeinsame akademische **GründerInnenzentrum** der Karl-Franzens-Universität Graz, der TU Graz und der Medizinischen Universität Graz. Der Science Park Graz bietet gezielte Vorbereitung auf die Unternehmensgründung für wissenschaftliche Universitätsangehörige, AbsolventInnen und Studierende durch verschiedene Maßnahmen, wie zum Beispiel: Coaching und Beratung (Business Plan, rechtliche Fragen) / Business MentorInnen, Finanzielle Unterstützung, Bereitstellung von Büroräumen
- **Wissenstransferzentrum Süd:** Das Wissenstransferzentrum Süd (WTZ Süd) sieht sich als Vermittler von Know-how zwischen universitärer Forschung, Wissenschaft, Wirtschaft und der Gesellschaft. Die Kompetenzen der Kooperationspartner aus den verschiedensten Fachgebieten werden durch innovative, kreative und transdisziplinäre Wege gebündelt und für die Wirtschaft und die Gesellschaft leichter zugänglich gemacht.
- Die **Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen in der Forschung** ist organisatorisch in den Forschungsschwerpunkten und Einrichtungen wie dem Zentrum für Südosteuropastudien, dem Europäischen Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie (UNI-ETC), dem Fachdidaktikzentrum der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, dem Climate Change Centre Austria (CCCA) und dem Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development (RCE) angesiedelt.
- **Wissenschaftskommunikation:** Initiativen, die wissenschaftliche Leistungen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren und damit den Wissenstransfer in die Gesellschaft forcieren, bestehen seit vielen Jahren. Die „**7. Fakultät**“ **bündelt diese Initiativen** und fördert die Netzwerkbildung im Public Awareness-Sektor. 2016 wurde hierzu **die österreichweit erste Professur für Wissenschaftskommunikation** besetzt. Im Bereich der universitären Allgemeinbildung entwickelt das Zentrum für Weiterbildung forschungsbasierte Bildungsangebote und Lernsettings (Montagsakademie, Vita activa, MEGAPHON-Uni).
- **Zentrum für Wissens- und Innovationstransfer**  
Die derzeit bestehenden Aktivitäten im Bereich Unternehmenskooperationen und Wissenstransfer, die vor allem auch durch das Forschungsmanagement und -service koordiniert werden, werden künftig stärker gebündelt und am Campus sichtbar gemacht.
- Um generell die **Einwerbung von kompetitiven Drittmitteln** zu erhöhen, werden in ausgewählten Bereichen **ForschungsmanagerInnen** eingesetzt, die neben der Erhöhung der Antragsaktivität auch zur Hebung der Transfer- und Gründungsaktivität beitragen sollen (siehe S. 34). Zusätzlich wird die Beratungsleistung des Forschungsmanagements und -services zu anwendungsorientierten Förderschienen (z.B. CDG, FFG, SFG, EU und AWS; siehe S. 30) ausgebaut, um hier verstärkt mittel- und langfristige Projekte zu etablieren. Die verschiedenen Veranstaltungsformate zur Förderung von Kooperationen mit Unternehmen werden beibehalten.

**Erfolgsindikatoren**

Drittmittel aus F&E Projekten: 30,8 Mio. €

**Vergleich mit Universität Wien**

<b>Organisationaler Rahmen</b> 87.685 Studierende 261 Studiengänge
<b>Transferstrukturen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Wissens- und Technologietransferbüro</b> mit 6 MitarbeiterInnen, davon 4 für Technologietransfer, 1 für Wissensaustausch und 1 für WTZ Projektadministration</li><li>• <b>Forschungsservice:</b> Antragsberatung, Rechtsberatung, EU-Projektmanagement, 17 MitarbeiterInnen, Koordinationsteam: 3 Personen, ProjektleiterInnen: 6 Personen</li><li>• <b>Entrepreneurship:</b> Inits, u:start und die Wirtschaftsagentur als Partnerin der Universität</li></ul>
<b>Erfolgsindikatoren</b> Anfrage an Tobias Reckling? Nach dem ersten Quartal Statistiken vom AWS

## Literatur

- Cohen, W., Nelson, R.R., & Walsh, J.P. (2002). Links and impacts: the influence of public research on industrial R&D. *Management Science* 48(1), 1–23. <https://doi.org/10.1287/mnsc.48.1.1.14273>
- D’Este, P. & Patel, P. (2007). University–industry linkages in the UK: What are the factors underlying the variety of interactions with industry? *Research Policy*, 36(9), 1295-1313. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2007.05.002>
- Hewitt-Dundas, N. (2012). Research intensity and knowledge transfer activity in UK universities. *Research Policy*, 41(2), 262-275. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2011.10.010>
- Jacobson, N., Butterill, D., & Goering, P. (2004). Organizational Factors that Influence University-Based Researchers’ Engagement in Knowledge Transfer Activities. *Science Communication*, 25(3), 246-259. <https://doi.org/10.1177/1075547003262038>
- Kochenkova, A., Grimaldi, R., & Munari, F. (2016). Public policy measures in support of knowledge transfer activities: a review of academic literature. *Journal of Technology Transfer*, 41(3), 407-429. <https://doi.org/10.1007/s10961-015-9416-9>
- Maassen, P., Andreadakis, Z., Gulbrandsen, M., & Stensaker, B. (2019). *The Place of Universities in Society*. Hamburg: Körber Stiftung. Abrufbar unter <https://www.guc-hamburg.de/press/study-place-of-universities.pdf>
- Paunov, C., Planes-Satorra, S. & Moriguchi, T. (2017). What role for social sciences in innovation? Re-assessing how scientific disciplines contribute to different industries. *OECD Science, Technology and Industry Policy Papers*, 45, OECD Publishing, Paris. <https://doi.org/10.1787/8a306011-en>
- Perkmann, M., Tartari, V., McKelvey, M., Autio, E., Broström, A., D’Este, P. et al. (2012). Academic engagement and commercialisation: A review of the literature on university-industry relations. *Research Policy*, 42(2), 423-442. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2012.09.007>
- Rolfo, S. & Finardi, U. (2014). University Third mission in Italy: organization, faculty attitude and academic specialization. *The Journal of Technology Transfer*, 39(3), 472-486. <https://doi.org/10.1007/s10961-012-9284-5>